

ding in der Grundschule auf der Basis von Planungsrahmen. Waxmann Verlag, Münster.

Schilcher, A. (2015). Sprachförderung: Aufgabe aller Fächer. Plädoyer für einen sprachintensiven Schulalltag. In: *Praxis Grundschule*, 38, 3-2015. S. 6-8.

Schmölzer-Eibinger, S (2013). Sprache als Medium des Lernens im Fach. In: Becker-Mrotzek, M. et al.: *Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen*. Waxmann. Münster/New York/München/Berlin.

Vater, H. (2005): *Referenzlinguistik*. Wilhelm Fink. München.

## Zur Autorin

Sara Engel hat das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an Förderschulen studiert. Nach ihrer Zusatzprüfung im Mai 2019 hat sie nun die Lehrbefähigungen für beide Lehrämter und arbeitet als BFZ-Kraft mit den Förder-

schwerpunkten Lernhilfe und Sprachheilpädagogik im Beratungs- und Förderzentrum der Budenbergschule in Haiger.

## Korrespondenzadresse

sara.engel@budenbergschule.de

## Rezensionen



Bettina Achhammer, Anja Schröder, Markus Spreer:  
**Pragmatisch-kommunikative Störungen bei Kindern.**  
**Ein Ratgeber für Fachpersonen aus Sprachtherapie/Logopädie, Schule und Kindertageseinrichtungen**  
Idstein, 2019, Schulz-Kirchner Verlag, 72 S., ISBN 978-3-8248-1248-5, 9,49 EUR

Aus der umfangreichen Ratgeberreihe des Schulz-Kirchner Verlages ist nun ein neues Buch zum Thema Pragmatisch-kommunikative Störungen bei Kindern erschienen.

Das Buch umfasst neun Kapitel, ein Glossar und ein Literaturverzeichnis. Im ersten Kapitel, der Einleitung, werden Begriff und Symptomatik der PKS (Pragmatisch-kommunikative Störung) erläutert. Dabei wird kurz auf theoretische Hintergründe, u. a. Kommunikationsmodell, Sprechakte, eingegangen, unterstützt durch drei Fallbeispiele und in Zusammenhang gesetzt zu anderen Störungen, u. a. Autismus oder Williams-Beuren-Syndrom.

Das zweite Kapitel stellt bedeutsame Gesprächssituationen im Bezug zur Altersgruppe Vorschule/Grundschule dar. Das dritte Kapitel geht auf den Erwerb pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten ein, während im vierten Kapitel der Bereich der Störungen betrachtet wird. Das fünfte Kapitel geht allgemeiner auf daraus resultierende Schwierigkeiten der Kommunikation ein, während Kapitel sechs und sieben die Störungen im Bereich Kita und Schule unter den Aspekten Beobachtung/Diagnostik und Förderung darstellen. Das achte Kapitel widmet sich der Störung im Bereich der Sprachtherapie, auch hier unter den Aspekten Diagnostik und Förderung bzw. sprachtherapeutische Intervention. Das letzte, neunte, Kapitel gibt einige Tipps für die Elternberatung und Möglichkeiten zur Förderung der Kinder im familiären Rahmen.

Die Kapitel sind durch entsprechende Abbildungen und Tabellen ergänzt und geben somit nochmals komprimiert den Inhalt wieder. Die Inhalte sind insgesamt übersichtlich, verständlich und fachlich gut aufgearbeitet wiedergegeben.

Insgesamt ein gelungener Ratgeber, der kurz und prägnant auf das Thema PKS eingeht, dabei sicherlich weniger für Eltern als für interessierte Pädagogen und Therapeuten einen knap-

pen Überblick zur Thematik bietet. Für Fachleute i. e. S., d. h. Sprachbehindertenpädagogen und -therapeuten/Logopäden, kann das Buch Erinnerungshilfe sein, für andere Therapeuten und Pädagogen, vor allem im Hinblick auf inklusive Settings, kann das Buch Ratgeber sein, um spezifische Maßnahmen bei Fachleuten einzuleiten. Auch unter preislichen Gesichtspunkten eine lohnenswerte Anschaffung.

Andreas Pohl, Dollbergen



Karen Schneider:  
**Von Angsthase bis Zirkuszebra. Lautgeschichten zu jedem Buchstaben des Alphabets – geeignet für Schul- und Vorschulkinder**  
Idstein, 2019, Schulz-Kirchner Verlag, 80 S., ISBN 978-3-8248-1250-9, 10,00 EUR

Die Autorin, seit über 20 Jahren in der Grundschule tätig, hat auf der Suche nach Geschichten zur Einführung von Buchstaben/Lauten o. g. Buch veröffentlicht. In der Einleitung geht die Autorin auf die Grundidee ihres Buches ein und stellt dann 33 Geschichten zum Kernalphabet (A–Z) und einigen Sonderlauten/Lautverbindungen (ä, ö, ü, ck, sch, sp, st) vor. Jeder Geschichte voran gestellt sind die in der Geschichte verwendeten Wörter geordnet nach Anlaut und gelegentlich nach Inlaut. Die einzelnen Geschichten spielen jeweils mit einem entsprechenden Tier, sind einzelnen Lebensbereichen zuzuordnen, z. B. Umwelt, oder sind einfach nur lustig.

In der Umsetzung des Buches zeigt sich dann aber die Schwierigkeit, denn obwohl der Autorin die unterschiedliche Lautierung einzelner Buchstaben bewusst ist, ordnet sie die Wörter alphabetisch, so dass Abenteuer und Ayla oder Cella und Clown gemeinsam in der Wortausgangliste stehen. Auch das Problem der unterschiedlichen Vokallänge, z. B. Apfelbaum und Arbeit, wird nicht berücksichtigt.

Weiterhin ist es auch fraglich, ob eine vom Grundwortschatz weit abweichende Wörterliste wirklich hilfreich für die Kinder sein kann, denn sie empfiehlt den Einsatz für Vor- und Grundschule (Anfangsunterricht) sowie Therapie, wobei sich die Frage stellt, welche Therapie gemeint ist, denn weder in einer Sprachtherapie noch einer LRS-Förderung kann ich mir

den Nutzen des Buches vorstellen. Auch scheint es fraglich, ob Kinder in diesem Alter tatsächlich mit den vorliegenden Wörtern Quatschgeschichten schreiben können. Im Vorwort betont die Autorin, dass sie bei allen Geschichten auf eine einfache, verständliche und kindgemäße Wortauswahl geachtet hat. In den Wortlisten und Geschichten finden sich Wörter wie Nebelschnecken Schleim, Nektarinennussnudeln, Lavendellebkuhen, Jjobaaffen, Hamsterhaltestelle, Granatapfelmousse oder Camembertcanapees. Und diese Aufzählung lässt sich beliebig fortsetzen.

Ein Einsatz in einer Förderschule Schwerpunkt Sprache erscheint mir auf jeden Fall ausgeschlossen, aber dies wurde von der Autorin ja auch nicht empfohlen. Aber auch einen Einsatz in der Eingangsstufe der Grundschule oder Vorschule kann ich mir nur schwerlich vorstellen.

Die Grundidee ist sicherlich bedenkenswert, aber das vorliegende Buch sollte dahingehend zumindest überarbeitet werden.

Andreas Pohl, Dollbergen



Kerstin Popp, Conny Melzer,  
Andreas Methner:

**Förderpläne entwickeln  
und umsetzen**

2017, München, Ernst Reinhardt  
Verlag, 3. überarbeitete Auflage,  
199 Seiten, ISBN 978-3-497-02698-2,  
24,90 EUR

Mit der Übereinkunft der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung in der schulischen Bildung (13.12.2006 – UN-

Behindertenrechtskonvention) wurde die Entwicklung und Umsetzung der **Förderplanung** ein wesentlicher Bestandteil der inklusiven schulischen Arbeit.

Doch auch wenn diese nicht immer beliebt ist und in der alltäglichen Arbeit vielfach noch unberücksichtigt bleibt, gilt nach wie vor:

- „Bildung ist ein elementarer Bestandteil der Behindertenrechtskonvention“ (vgl. S. 11)
- „Jedes Kind ist einzigartig, jedes Kind ist anders“ (KMK 2015, 29, vgl. S. 9) und somit auch der individuelle Bildungsprozess
- „Sonderpädagogische Förderung erfordert sowohl in der allgemeinen als auch in der Förderschule die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung und eine darauf bezogene Lern- und Förderplanung“ (KMK, 2010, 7: vgl. S. 11)
- Die Förderplanung strukturiert, dokumentiert, koordiniert und evaluiert Förderprozesse und unterstützt somit die individuelle Förderung mit dem Ziel einer gelingenden Inklusion (vgl. S. 9)
- Die Förderplanung ist ein kooperativer Arbeitsprozess, der auch Eltern und Schüler mit einbezieht (vgl. S. 10)
- „Die Förderplanung ist Aufgabe aller Schularten“ (vgl. S.11)

Mit der vorliegenden dritten überarbeiteten Auflage des Buches „Förderpläne entwickeln und umsetzen“ bieten die drei Autor\*innen eine umfangreiche Handreichung zur Gestaltung des Förderplanprozesses. Die in der Fülle dargebotenen

Inhalte/Informationen sind sehr umfassend aufbereitet, in der praktischen Handhabung/Umsetzung der zu erreichenden Bezugspersonen/Lehrkräfte jedoch auch sehr anspruchsvoll und theoretisch.

In acht Kapiteln wird aufeinander aufbauend zunächst der Terminus der individuellen Förderung definiert, bevor die Grundlagen und der Prozess der Förderplanung detailliert erläutert werden. Die Beteiligung der Eltern und Schüler im Rahmen der Kooperation sowie die Auswahl der notwendigen Fördermaßnahmen und die daraus resultierenden Methoden schließen sich an. Kapitel 7 und 8 beschreiben die Notwendigkeit der Einbindung der Förderplanarbeit in eine institutionelle Förderplankonzeption, die mit unterstützenden Fortbildungsmaßnahmen ergänzt werden muss.

Jedes Kapitel endet mit einem sogenannten „Praxistransfer“, um die vorgestellten Inhalte in Bezug zur eigenen schulischen Arbeit setzen und hinterfragen zu können – ein aus meiner Sicht sinnvolles methodisches Angebot, bietet es mir bei der Fülle der Informationen auf den eng beschriebenen und inhaltvollen Seiten die Möglichkeit zu „verarbeiten“ und mich in meiner eigenen schulischen Arbeit zu hinterfragen und/oder auch neu auszurichten.

Für den Leser unterstützend wirken die von den Autor\*innen z. T. eingefügten „Tipps“ mit methodischen Hinweisen für die lebenspraktische Umsetzung, optisch hervorgehobene Kriterien, z. B. „Definition“ und „Wichtig!“ sowie die rechts und links der Texte dargebotenen Stickpunkte/Oberbegriffe/Signalwörter, die den Fokus damit auf wesentliche Aspekte lenken.

**Kapitel 1 – Individuelle Förderung von Schülern** gibt einen kurzen Abriss über den Terminus und Begriff „individuelle Förderung“, der die Veränderung der Sichtweise vom Prinzip der „homogenen Leistungsgruppe“ hin zum individuellen Lernprozess eines jeden Schülers und damit auch seiner „individuellen Förderung“ beinhaltet, (vgl. S. 15). Förderung wird dabei als Oberbegriff für pädagogische Handlungen angesehen mit dem Ziel einer bestmöglichen Erziehung und Bildung. „Individuell“ ist die Förderung dann, wenn „der Erfolg der Förderung durch eine stetige individuelle Anpassung des Förderangebotes gewährleistet bzw. zu erreichen versucht wird“ (Graumann 2008, 21, vgl. S. 15).

In der Folge wird dieses Verständnis der „individuellen Förderung“ zu den pädagogischen Entwicklungen in Beziehung gesetzt. Letztendlich werden Unterricht und Förderung mit einem übergeordneten Stellenwert als elementare Aufgaben verstanden, innerhalb derer sich die Teilbereiche der Förderplanung, Diagnostik und Evaluation verorten lassen (vgl. S. 19).

**Kapitel 2 – Grundlagen der Förderplanung** widmet sich grundsätzlich der Frage nach Art und Inhalten der Förderplanung und deren Qualitätskriterien. Gleich zu Beginn wird dem Leser eine Definition von Melzer angeboten, die sehr deutlich formuliert, dass der Förderplan als schriftlicher Plan zur gezielten Förderung von Schülern mit (sonder-)pädagogischen Förderbedarf gilt, aber auch für Schülerinnen und Schüler, die von Schulversagen bedroht sind sowie für Schüler mit besonderen Begabungen (vgl. S. 23, Melzer 2014a). Damit wird der Blick von der sonderpädagogischen Förderung auf den Regelbereich übertragen, stellvertretend hier der Personenkreis der Hochbegabten.

Im weiteren Verlauf werden sehr differenziert unterschiedliche **Funktionen** und **Nutzen der Förderplanung** (zielfüh-